

MITTEILUNGSBLATT der

Lager-Gemeinschaft

DACHAU

SONDERAUSGABE

Dezember 1956

DEN TOTEN ZUR EHRE, DEN LEBENDEN
ZUR MAHNUNG



„DIES IST DER ERSTE STEIN FÜR EIN DENKMAL ZUM GEDÄCHTNIS AN DIE OPFER
DES NATIONALSOZIALISMUS, DIE IM KONZENTRATIONSLAGER DACHAU IN
DEN JAHREN VON 1933 - 1945 GESTORBEN SIND“.

INTERNATIONALE PILGERFAHRT NACH DACHAU AM 8. UND 9. SEPTEMBER 1956

Das Internationale Dachau-Komitee hatte in seiner Sitzung am 7. und 8. April 1956 im Namen aller ehemaligen Gefangenen des Konzentrationslagers Dachau und ihrer Witwen und Waisen gefordert, daß das ehemalige Lager von den jetzigen Bewohnern geräumt werden und daß um den Appellplatz ein geschlossener Komplex in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt werden müsse. Außerdem solle auf dem Appellplatz ein Mahnmal errichtet werden. Gleichzeitig beschloß das Internationale Dachaukomitee, zu einer internationalen Pilgerfahrt nach Dachau am 8. und 9. September 56 aufzurufen, bei der für das geplante Mahnmal der Grundstein gelegt werden sollte.

Die Forderungen des Internationalen Dachau-Komitees fanden Unterstützung durch den Bayerischen Staat. Beim Empfang der Vertreter des Internationalen Dachau-Komitees durch die Bayerische Staatsregierung am 7. 9. 56 im Festsaal des Finanzministeriums versicherte Staatssekretär Dr. Panholzer erneut, daß die Regierung die Wünsche der ehemaligen Häftlinge für die würdige Ausgestaltung des Lagers zu einer Mahn- und Gedenkstätte billige und daß sie bestrebt sei, bei der Verwirklichung der Pläne zu helfen. Bei einem Empfang am gleichen Tag im Münchner Maximilianeum hatte der Bayerische Landtagspräsident Dr. Hans Ehard die Unterstützung der Ziele des Internationalen Dachau-Komitees durch das Bayerische Parlament in Aussicht gestellt.

DAS FREUNDSCHAFTSTREFFEN AM 8. SEPTEMBER 1956

Ungefähr 2000 ehemalige Gefangene und Hinterbliebene des Konzentrationslagers Dachau hatten der Einladung zur Pilgerfahrt des Internationalen Dachau-Komitees Folge geleistet.

Am Samstag, dem 8. 9. 1956, fanden sich Teilnehmer und Delegierte abends zu einem Freundschaftstreffen im Münchner Ausstellungspark zusammen.

Der Vorsitzende der Deutschen Lagergemeinschaft, Reimund Schnabel, begrüßte neben den Kameraden aus der Bundesrepublik Teilnehmer aus Belgien, Dänemark, der DDR, Frankreich, Israel, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, den Niederlanden und Österreich.

Die Vertreter Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Ungarns waren durch Einreisewierigkeiten an der Teilnahme verhindert. Die Grüße der ehemaligen Gefangenen aus der UdSSR über-

kannte. Die Redner warnten vor der Gefahr des Wiedererstehens des Nationalsozialismus, der so viel Leid und Not über die Völker Europas gebracht hat und wiesen darauf hin, daß die Kameradschaft des Lagers weiterwirken müsse, wenn ein neues „Dachau“ verhindert werden soll.

Bei den Ansprachen der ausländischen Freunde fand immer wieder der Kampf der deutschen Widerstandsbewegung Anerkennung und Würdigung.



mittelte der sowjetische General Michailow, der nach der Befreiung des Lagers Dachau der erste Vorsitzende des Internationalen Häftlingskomitees war, in einem herzlich gehaltenen Telegramm.

Begrüßungsschreiben kamen von Bundespräsident Heuss, Ministerpräsident Högner, Senatspräsident Singer, den Staatsministern Geiselhöringer und Zietsch, Staatssekretär Meinzolt, dem Vorsitzenden des DGB Bayern Wöner, dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats und anderen hohen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Im ersten, offiziellen Teil des Freundschaftstreffens sprachen Vertreter aller anwesenden Nationen. Alle Redner gaben in herzlichen Worten ihrer Freude Ausdruck, wieder einmal im Kreis derer sein zu können, mit denen sie gemeinsam gelitten und gekämpft hatten. Sie erinnerten an die Solidarität im Lager, die keine Schranken der Nationalität, des Berufs, der Konfession oder der Weltanschauung



So sagte zum Beispiel der bekannte holländische Schriftsteller Nico Rost: „Gestatten Sie mir, daß ich einige Worte zu unseren deutschen Kameraden sage. Sie haben uns, die wir später als sie ins Lager kamen, immer durch ihr mutiges Auftreten geschützt. Sie haben uns nach besten Kräften geholfen, sie haben mit dafür gesorgt, daß die politische Moral im Lager fest und gut wurde und blieb. Sie haben vielen von uns das Leben gerettet“.

Der Vertreter der belgischen ehemaligen Dachauer Gefangenen, George Wallrave, erklärte: „Ich möchte hier im Namen meiner Kameraden ganz besonders unseren deutschen Freunden sagen, wie sehr die Belgier ihnen für die Brüderlichkeit und Solidarität dankbar sind, mit der sie, die nichts besaßen, uns empfangen haben, als wir im Lager eintrafen: halb verhungert, physisch und moralisch krank. Wir wußten bereits vor dem Krieg von 1940, daß es Konzentrationslager gab, aber wir wußten nicht, was unsere deutschen Kameraden dort zu leiden hatten. Wenn wir daran denken, daß Freunde, die gerade jetzt unter uns weilen, 12 Jahre in Dachau als politische Gefangene gewesen sind, dann verneigen wir uns vor ihnen. Denn sie waren es, die uns den Weg geöffnet haben. Wir legen besonderen Wert darauf, ihnen unsere Ehrerbietung für den Kampf zu erweisen, den sie seit 1933 in der Widerstandsbewegung geführt haben“.



BEI DER GRUNDSTEINLEGUNG
FÜR DAS MAHNMAL AUF DEM APPELLPLATZ DES EHEMALIGEN
KONZENTRATIONSLAGERS DACHAU

Nach den offiziellen Ansprachen sahen die Teilnehmer des Freundschaftstreffens noch lange zusammen und erinnerten sich an die gemeinsame Lagerzeit. Viele von ihnen hatten sich seit 1945 nicht mehr gesehen und die herzliche Atmosphäre dieses Beisammenseins wird allen unvergänglich sein.

DIE FEIERLICHKEIT AM 9. 9. 1956

Am Sonntag Vormittag hatte das Internationale Komitee zu einem gemeinsamen Gottesdienst eingeladen. Die Barackenkirche des Lagers war viel zu klein, um alle Teilnehmer aufnehmen zu können. Pater Leo Roth, selbst langjähriger Dachauer Häftling, hielt die erschütternde Gedenkpredigt.



(Wir bringen den Wortlaut der Predigt am Schluß dieser Sonderausgabe).

Die Messe zelebrierte Pater Lenz aus Wien, ebenfalls langjähriger Häftling des Lagers, bekannt durch sein Buch „Christus in Dachau“.

Am Sonntag Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer der internationalen Pilgerfahrt zur feierlichen Grundsteinlegung für das Mahnmal auf dem Appellplatz des ehemaligen Konzentrationslagers. Im Namen der deutschen Lagergemeinschaft begrüßte zu Beginn der Feier Reimund Schnabel als Vertreter der Bayer. Staatsregierung Staatssekretär Dr. Panholzer, als Vertreter des Bayerischen Senats Senator Stadtpfarrer Dr. Muhler, Landtagsabgeordneten Heinrich Stöhr und die Vertreter der Behörden, der Kirchen und der Organisationen. Reimund Schnabel sagte in seiner Ansprache unter anderem:

„Auf diesem Platz, der in den Jahren 1933 bis 1945 so viel Blut und Tränen gesehen hat, wie kein anderer Ort in Deutschland — auf diesem Platz, mit dem sich bei den meisten der Anwesenden die Erinnerung an die bittersten Jahre ihres Lebens verbindet — auf diesem Platz, der nicht nur unsagbares Grauen erlebte, sondern der auch Zeugnis ablegen kann für eine einzigartige aus der Menschlichkeit geborene Gemeinschaft über alle Schranken der Nationalität, der politischen Anschauungen, der religiösen Bekenntnisse und der sozialen Herkunft hinweg — auf diesem Appellplatz

des ersten Konzentrationslagers der Nationalsozialisten habe ich die Ehre, Sie im Namen der deutschen Lagergemeinschaft zu begrüßen.

Nicht ohne Scham sind wir deutschen Dachau-Häftlinge mit unseren ausländischen Kameraden hier in Dachau zusammen, denn der Zustand, in dem sich das ehemalige Lager heute befindet, ist unerhört und würdelos. Das älteste Konzentrationslager Hitlers ist nicht wie die Lager in anderen europäischen Ländern zu einer Stätte der Mahnung und Besinnung geworden, zu einem Denkmal des Kampfes gegen Willkür und Terror, zu einem Zeugnis internationaler Brüderlichkeit und nicht zuletzt auch zu einer Erinnerung an den Widerstand Deutscher gegen die Gewaltherrschaft in der schwersten Zeit unseres Vaterlandes. Es ist unser aller Wunsch, daß diese internationale Pilgerfahrt 1956 zum Beginn einer Änderung im ehemaligen Konzentrationslager Dachau wird. Hier soll eine würdige Mahn- und Gedenkstätte entstehen zur Erinnerung an die Opfer, die der unmenschliche Terror des Nationalsozialismus hier forderte und zur Warnung an kommende Generationen, niemals wieder ein Regime zu dulden, das mit Blut und Gewalt die Menschen verklärt. Deshalb soll an dieser Stelle der Grundstein für ein Mahnmal gelegt werden“.

Anschließend ergriff der Vizepräsident des Internationalen Dachau-Komitees, Minister a. D. Borremans, Belgien, das Wort.



Borremans sagte u. a.: „Dieser Grundstein wird nicht nur ein Symbol des Vergangenen, sondern auch eine Mahnung für die Zukunft sein.

Wir früheren Häftlinge des Lagers werden jedesmal, wenn wir das Gelände betreten, von traurigen Erinnerungen ergriffen. Jedes Stückchen Erde, jede Barackenmauer, sogar jedes Eckchen des Himmels erinnert uns an Vorfälle, die mit Blutlettern in unser Gehirn eingetragen sind. Hier sind unsere besten Freunde gestorben. Uns

hinterließen sie ihre Botschaft an die Welt von heute und morgen: Die Frauen, die Kinder, die Mütter zu schützen und alles zu tun, damit Friede, Freiheit und Gerechtigkeit herrschen.

Wir bitten Sie, Verständnis dafür zu haben, daß es sich hier um eine heilige Stätte handelt. Es war unsere Pflicht, dafür zu kämpfen, daß dieser Stätte die ihr gebührende Ehrerbietung zuteil wird“.



Staatssekretär Dr. Pannholzer überbrachte die Grüße der Bayerischen Staatsregierung und legte dann im Namen der Bayerischen Staatsregierung den Grundstein:

„Zur Ehre der ermordeten Helden, der größten Helden aller Zeiten“.

damit brachte er auch die Auffassung des Internationalen Dachau-Komitees zum Ausdruck — daß er und die Mehrheit der Dachauer Bevölkerung kein „mea culpa“ sprechen müßten, denn sie hätten ihr Möglichstes getan, den KZ-Häftlingen ihr Los zu erleichtern.

Als Vertreter der evangelischen Kirche nahm der holländische Pfarrer J. J. Buskes aus Amsterdam die Weihe vor. Er sagte:

„Möge das Mahnmal allen, die zu erlahmen drohen, eine Mahnung und ein Aufruf zur Wachsamkeit sein. Christus ruft auf, für die Freiheit und für den Frieden zu kämpfen. Sein Gebot ist für die Welt von heute sehr wichtig“.



Bevor der Stadtpfarrer von Dachau, Prälat Friedrich Pfanzelt, dem Grundstein die kirchliche Weihe gab, wies er darauf hin — und



Der am Vortag neugewählte Präsident des Internationalen Dachau-Komitees, Dr. Andre Marsault (Paris), dankte der Baye-

rischen Regierung für ihr Entgegenkommen. Dann richtete er einen Appell an jeden einzelnen Kameraden und an alle Gruppen ehemaliger Häftlinge in jedem Land:

„Seid einig! Das Zusammenwirken ist das Gemeinsame, in dem wir uns zusammenfinden können. Beherzigen wir das, damit die Zeit eines KZ Dachau nie wieder kommt“.

Nach den Schlußworten des neugewählten Präsidenten des Internationalen Dachau-Komitees, Dr. Marsault, legten die Vertreter aller Delegationen der Dachauer Lagergemeinschaften Kränze und Blumengebinde an dem Grundstein nieder.

Mit der eindrucksvollen Feier auf dem Appellplatz des ehemaligen Konzentrationslagers ging die internationale Pilgerfahrt 1956 nach Dachau zu Ende. Die Feier fand in der Presse ein starkes Echo, Ausschnitte wurden über den Rundfunk und über die Fernsehsender der Bundesrepublik übertragen.

Das Internationale Dachau-Komitee veröffentlichte anlässlich der Pilgerfahrt folgende Erklärung:

ERKLÄRUNG DES INTERNATIONALEN DACHAU-KOMITEES

Das Internationale Dachau-Komitee, das die ehemaligen Häftlinge und deren Hinterbliebene aus allen Ländern zusammenfaßt, gibt seiner tiefen Genugtuung darüber Ausdruck, daß so viele ehemalige Gefangene und Angehörige dem Aufruf zur Pilgerfahrt nach Dachau Folge geleistet haben. Das Komitee ist von der Solidarität und Freundschaft zutiefst beeindruckt, die bei allen Teilnehmern an der diesjährigen Pilgerfahrt spürbar sind.

1. Das Komitee stellt mit Genugtuung fest, daß Ergebnisse in Hinblick darauf erzielt worden sind, daß das ehemalige Konzentrationslager Dachau in den Zustand von 1945 zurückversetzt wird. Das Komitee dankt in diesem Zusammenhang dem Präsidenten des Bayerischen Landtages, Herrn Dr. Hans Ehard, dafür, daß er seine persönliche Unterstützung zugesagt hat und daß er der Überzeugung Ausdruck gegeben hat, daß das Bayerische Parlament diese Bestrebungen unterstützen wird. Das Komitee dankt weiter der Bayerischen Staatsregierung und deren Vertreter, dem Staatssekretär des Staatsministeriums der Finanzen, Dr. Panholzer, für seine bindende Zusage, daß zunächst eine Räumung des ehemaligen Appellplatzes, der Wirtschaftsgebäude und der ersten beiden, an den Appellplatz anschließenden Baracken erfolgen soll. Die Einhaltung dieses Versprechens ist teilweise abhängig von dem Entgegenkommen der amerikanischen Behörden, die einen Teil des Appellplatzes, der Wirtschaftsgebäude und das Krematorium augenblicklich im Besitz haben. In diesem Zusammenhang hat das Internationale Dachau-Komitee beschlossen, eine Eingabe an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und an die zuständigen amerikanischen Militärbehörden zu machen. Diese Eingabe soll nicht nur von der Bayerischen Regierung, sondern auch von den Regierungen aller Länder unterstützt werden, deren Bürger früher in Dachau inhaftiert waren.
2. Das Internationale Dachau-Komitee hat beschlossen, in einer der zuerst zu räumenden Baracken einen Raum für eine Internationale Dokumentationsstelle vorzusehen. Diese Dokumentationsstelle soll Literatur und Dokumente jeglicher Art sammeln und aufbewahren, die mit der Entwicklung des Konzentrationslagers Dachau in Zusammenhang stehen.
3. Das Internationale Dachau-Komitee hat die deutsche Lagergemeinschaft Dachau offiziell anerkannt und sie zum Bestandteil des Internationalen Komitees erklärt. Delegierte der deutschen Lagergemeinschaft sind Mitglieder des Internationalen Komitees mit vollem Stimmrecht.

4. Die deutsche Lagergemeinschaft ist beauftragt, eine Kommission zu bilden, die der Bayerischen Staatsregierung konkrete Vorschläge für die vordringlichsten Arbeiten unterbreiten soll. Dabei soll als Richtlinie gelten, daß das ehemalige Krematorium und das Lager möglichst in den Zustand versetzt wird, in dem es sich am 29. April 1945 bei der Befreiung befand.
5. Das Internationale Dachau-Komitee hat beschlossen, für die Schaffung eines würdigen Mahnmals einen internationalen Wettbewerb auszuschreiben, an dem sich Künstler und Architekten beteiligen können, die selbst möglichst zum Kreise der Verfolgten gehören.
6. Zum neuen Präsidenten des Internationalen Dachau-Komitees wurde einstimmig das Mitglied der französischen Lagergemeinschaft, der Arzt Dr. Andre Marsault, gewählt. Vizepräsident wurde der bisherige Präsident Jean Borremans, Belgien. Sitz des Komitees und des Generalsekretariats bleibt Brüssel, Generalsekretär bleibt George Walraeve, Brüssel, Rue de Haernes 64.
7. Das Internationale Dachau-Komitee ruff die Regierungen und die Bevölkerung aller Länder auf, seine Ziele zu unterstützen. Das Komitee versichert ausdrücklich, daß sich seine Bestrebungen nicht gegen die deutsche Bevölkerung richten und daß es ohne Haß gegen Deutschland ist.
8. Das Internationale Dachau-Komitee wendet sich abschließend an alle ehemaligen Dachauer Häftlinge, die erprobte Brüderlichkeit und Solidarität weiterhin zu bewahren. Ohne Rücksicht auf Nationalität, politische Einstellung, Rasse und Konfession sollen alle weiterhin bemüht sein, sich für die gemeinsamen Ziele einzusetzen.

In der Zwischenzeit hat sich das Generalsekretariat des Internationalen Dachau-Komitees mit der Bitte an die Regierung der Vereinigten Staaten gewandt, die noch von der amerikanischen Militärverwaltung benützten Teile des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau für die Wiederherstellung des Lagers als Gedenkstätte freizugeben. Vor wenigen Tagen hat sich daraufhin ein Vertreter des amerikanischen Generalkonsulats in München auf Veranlassung des Außenministeriums in Washington mit dem Vorsitzenden der Deutschen Lagergemeinschaft in Verbindung gesetzt und sich die Wünsche des Internationalen Dachau-Komitees im einzelnen erläutern lassen.

KAMPF FÜR ORDNUNG UND MENSCHENRECHT

PREDIGT, GEHALTEN VON KURAT ROTH/DACHAU-OST BEIM GEDENKGOTTESDIENST

Brüder und Schwestern aus allen Nationen! Kameraden!

Ihr erlaubt mir, daß ich die seelische Einstimmung zur Grundsteinlegung für das zukünftige Dachauer KZ-Mahnmal vornehme. Diese Einstimmung kann nirgendwo sinnvoller geschehen als in diesem Raum, in dem wir uns nun zum Gottesdienst zusammengefunden haben. Dieser Raum war, wie alle ehemaligen Dachauer KZ-Häftlinge wissen, die von allen gefürchtete Stube 4 des berühmtesten Blockes 27. Der Raum ist schmerz-durchschrien. Denn hier sahen Tausende unserer Kameraden, als „Strafkompagnie“ gebrandmarkt, dem sicheren Tod entgegen. In diesem Raum konzentrierten sich sozusagen die Marterqualen des gesamten Konzentrationslagers. Das Martyrium derer, die hier und im gesamten Konzentrationslager litten, hat starke Ähnlichkeit mit dem idealen Martyrium dessen, der die Mitte dieser jetzigen Sühnkirche ist, Jesu Christi. Christus wurde gemartert und ans Kreuz geschlagen, weil er unerschrocken und unnachgiebig gegen die pharisäische Heuchelei die göttliche Welt-Ordnung zum Zweck der Verbrüderung aller Menschen verteidigte. Ganz dasselbe Schicksal erfuhren aus ganz demselben Grund alle die, welche der barbarische Nationalsozialismus im Konzentrationslager zu Tode quälte. Ich bin beim Thema.

Dachauer Konzentrationslager nur einen verschwindend kleinen Prozentsatz darstellten.

b) Ich wiederhole darum: Die im Konzentrationslager eingesperrt waren, waren die Besten aus allen Nationen. Das waren die, welche klaren Blick für die ewigen und göttlichen Menschheits-Ideale hatten, und den entschlossenen Mut, gegen ein Gewaltregime für diese ewigen Menschheits-Ideale einzutreten. Es gibt ewige, göttliche, unabdingbare Menschheits-Ideale, ohne welche die Menschheit überhaupt nicht existieren kann. Das sind: Die göttliche Weltordnung, die natürlichen Menschenrechte, die schöne Menschlichkeit, die persönliche Freiheit, und die Wohlfahrt aller Menschen. Nun ist es ein geschichtliches Datum, daß sich damals, als der barbarische Nationalsozialismus diese fünf ewig-göttlichen Menschheits-Ideale zerstörte, die meisten in Deutschland und auch außerhalb Deutschlands dem Nationalsozialismus gleichschalteten, sich ihm als Steigbügelhalter oder als Soldaten zur Verfügung stellten und sich damit mitschuldig machten am Verrat, der an diesen Menschheitsidealen begangen wurde. Diese Meisten beugten sich trotz innerer Hemmungen dem barbarischen Nationalsozialismus, um dadurch Nutznießer durch bequeme Gleichschaltung zu werden. Es ist sinnlos, an dieser Tatsache vorbeisehen zu wollen. Und es ist widerlich, wenn die, die sich damals gleichgeschaltet haben,



1) Wer waren die, welche aus allen Nationen und Ständen als Häftlinge im Konzentrationslager Dachau gemartert wurden?

a) Das waren die Besten aus allen Nationen. Wir erheben feierlichen Protest gegen die vom Nationalsozialismus lancierte Diskriminierung der Dachauer KZ-Häftlinge. Gewiß gab es im KZ Dachau auch einen kleinen Prozentsatz sogenannter Krimineller. Dazu müssen aber für alle Zeiten zwei Dinge angemerkt werden. Erstens: Man muß unterscheiden zwischen Kriminellen nach allgemeinem Menschengesetz und zwischen Kriminellen nach nationalsozialistischem Willkürgesetz. Die der Nationalsozialismus entsprechend seinem engstirnigen Willkürgesetz als Kriminelle brandmarkte, waren deshalb noch lange nicht Kriminelle vor dem Weltgewissen. Zweitens: Selbst diejenigen KZler, welche nach allgemeinem Menschengesetz als Kriminelle anzusehen waren, wurden zu Unrecht im Konzentrationslager gemartert; denn wenn sie ihre verdiente Strafe im Gefängnis oder Zuchthaus abgesessen hatten, mußten sie nach allgemeinem Menschenrecht freigegeben und durften nicht weiter in sogenannte „Sicherungsverwahrung“ gegeben werden. Alle Welt aber soll wissen, daß diese Art Krimineller im

heute ihre Unschuld beteuern und darauf hinweisen, daß sie keine anderen Möglichkeiten hatten. Gerade hier ersteht vor uns die gigantische Größe derer, die als Häftlinge ins Konzentrationslager eingesperrt waren. Eben: sie hatten den Mut, den alle anderen auch haben mußten! Sie hatten den Mut, dem Gewaltregime des barbarischen Nationalsozialismus entgegenzutreten und lieber Freiheit, Leben und Blut zu opfern als den Verrat an den ewigen Menschheitsidealen mitzubegehen. Sie wußten sehr wohl um das Risiko, das sie eingingen, als sie dem Nationalsozialismus trotzten; aber sie haben ihm getrotzt, um die ewigen Menschheitsideale zu retten.

c) Noch einmal: Wer waren denn die, welche der barbarische Nationalsozialismus kurzerhand ins Konzentrationslager verschleppte? Das waren erstens die Juden, die trotz ihrer Anständigkeit gegen alles Menschenrecht nur deshalb dezimiert wurden, weil sie Juden waren. Das ließen die einen zu und dagegen wehrten sich die anderen. Das waren zweitens jene Verfechter einer menschenwürdigen sozialen Gesellschaftsordnung, welche mit Recht die Millionen aus der Knechtschaft der plutokratischen Blutsauger befreien wollten. Das waren drittens jene Tausende katholischer Prie-

ster und jene Hunderte evangelischer Geistlicher, welche die göttliche Weltordnung durch den Nationalsozialismus gefährdet sahen. Das waren viertens alle jene Zehntausende, die es aus gerechter Vaterlandsliebe nicht litten, daß der Nationalsozialismus über Nacht ihr Heimatland überfiel und gegen alles Recht beschlagnahmte. Das waren fünftens alle die, welche es vor ihrem Gewissen nicht fertigbrachten, im Soldatendienst der nationalsozialistischen Wehrmacht Krieg zu führen und Länder zu überfallen. Das waren die KZ-Häftlinge aus allen Nationen: Menschen der Gewissensfreiheit, Menschen der unerschrockenen Treue zu den ewigen Menschheitsidealen, Menschen des entschlossenen Mutes, die lieber ins Konzentrationslager gingen als daß sie sich der nationalsozialistischen Barbarei mitschuldig machten. Ich will es euch sagen: Das waren die echten Christen, die wie Christus und mit Christus die göttliche Weltordnung mehr liebten als die Willkür-Unordnung gewisser Klippen. Und wenn mich die Presse morgen als Kommunisten verschreien sollte, so verkündige ich trotzdem: Es waren die falschen Christen, die trotz ihrer Taufe entgegen Christus die ewigen Menschheitsideale aus Feigheit und Gewinnsucht verraten haben; und es waren die echten Christen, die, wenn sie auch nicht getauft waren, wie Christus das Martyrium der feigen Gleichschaltung vorzogen. Es war und ist nicht erlaubt, einen Massenmord der Rassen zu inszenieren! Es war und ist nicht erlaubt, zur Blutsaugerei der internationalen Geldgewinnler zu schweigen. Es war und ist nicht erlaubt, einen Krieg mitzumachen, der gegen alles Nationenrecht Länder überfällt und knechtet. Die das alles vor ihrem Gewissen nicht verantworten konnten und den Mut hatten, nach ihrem Gewissen für die ewigen Menschheitsideale einzutreten, obwohl sie klar um das Risiko ihrer Gegensatzstellung wußten, das sind die Besten aus allen Nationen und denen gebührt ein Ehren-Mal im Konzentrationslager Dachau. Sicher mehr als jenen Soldaten, die sich für den Überfall auf fremde Nationen mißbrauchen ließen!

2) Wie lebten die, welche aus allen Nationen als Häftlinge im Konzentrationslager Dachau zusammengepfercht waren?

a) Es liegt uns nicht, uns selbst als Märtyrer zu rühmen. Wir wollen nicht davon sprechen, wie wir entehrt waren, da man uns nur noch als Nummern bewertete, nicht mehr als Menschen, und da man unsere Menschenleiber verenden ließ, wie man Tierkadaver nicht verenden läßt. Auch davon wollen wir nicht sprechen, wie wir bei schwerster Sklavenarbeit ohne Recht und Verdienst ausgehungert wurden, bis Tausende an der Aushungerung zugrunde gingen. Wir wollen auch nicht die Schikanen und die Sadismen und die Martern aufzählen, denen wir Tag und Nacht unterworfen waren, obwohl wir mit Bitterkeit unserer Kameraden gedenken, welche dies Martyrium nicht überstanden haben. Etwas anderes ist es, was wir an den Häftlingen der Konzentrationslager rühmen und dem unser KZ-Mahnmal dienen soll, nämlich das über alle Maßen herrliche Grunderlebnis unserer Konzentrationslagerhaft. Unser Grunderlebnis war dieses: Wir waren Menschen aus allen Nationen, aus allen Ständen, aus allen Weltanschauungen, aus allen Konfessionen, aus allen Entwicklungsgängen und aus allen Blickrichtungen; aber als diese verschiedenen Menschen waren wir eine brüderliche Kameradschaft — Ausnahmen zugegeben. Ja, wir waren Deutsche und Franzosen und Holländer und Russen usw.! Wir waren katholische Priester und Kommunisten und Bibelforscher. Aber so verschieden wir waren nach Nation, Stand und Weltanschauung, wir waren und fühlten uns zuerst als Menschen und als Brüder. Wir lieferten als KZ-Häftlinge den Beweis, daß es möglich ist, sich in der Verschiedenheit einander gelten zu lassen, sich ineinander einzufühlen, die Gesichtspunkte der anderen wertzuschätzen, ohne sich zu zerfleischen und ohne einander zu vergewaltigen. Es war bei uns im Konzentrationslager an der Tagesordnung, daß der katholische Priester oder evangelische Pastor sein letztes Stücklein Brot mit dem russischen Bolschewiken teilte, und daß der Kommunist den Priester zu einem sterbenden Kameraden rief, wenn dieser nach den Tröstungen seiner Religion verlangte. Das KZ-Mahnmal, zu dem wir heute den Grundstein legen, soll wie ein gesellschaftliches Sozial-Programm in die Zukunft ragen. Es muß möglich sein, daß alle Nationen, Stände und Blickrichtungen einander verstehen, ohne sich kriegerisch zu zerfleischen. Das Programm der Zukunft ist die Verständigung und die Verbrüderung aller in dem, was Christus die Liebe nennt. Drei Dinge müssen der Vergangenheit angehören und dürfen in Zukunft nie mehr zugelassen werden. Erstens darf die Idee von Gott weder von Christen noch von Nichtchristen weiterhin mißbraucht werden, um

eine durch und durch faule Gesellschaftsordnung zu stützen, die der gewinnsüchtigen Blutsaugerei gilt. Wer sich Christ nennt, hat wie Christus und mit Christus die Menschenrechte der Millionen Entrechteter zu betreiben. Anders machen wir uns schuldig, daß kein Mensch mehr an Gott glaubt und kein Mensch mehr etwas mit Christus zu tun haben will. Zweitens darf es in Zukunft keinen Krieg mehr geben, in dem sich Nationen zerfleischen und ihre Kulturgüter zerstören; denn der Krieg geziemt den Auerochsen, nicht aber den Menschen, denen von Gott Verstand gegeben ist, damit sie die laufenden Probleme friedlich untereinander lösen. Deshalb muß auch das aufgehört, daß Menschen sich von Kriegstreibern in einen Krieg hineintrommeln lassen, der einen Überfall darstellt. Drittens darf es da, wo ein Regime seine grundsätzlichen Gegner unschädlich machen will, keine Unmenschlichkeit mehr geben; denn Überzeugungen muß man achten und Überzeugte sind nicht grausam zu Tode zu foltern. Zu dem allem mahnt das zukünftige KZ-Mahnmal, dessen Grundstein wir heute legen.

b) Das Dachauer KZ-Mahnmal will künden: Die Verbrüderung im gegenseitigen Sichgeltenlassen und Sichhelfen, wie sie im Konzentrationslager bestand, soll unser gemeinsames Weltziel sein. Daß wir nur ja klar sind darüber: der offene Kampf gegen die Barbarei des Nationalsozialismus war nur eine Phase unseres entschlossenen Kampfes. Der Kampf geht weiter, selbst wenn er ein neues Martyrium in einem anderen Konzentrationslager einleiten sollte. Wir halten Wache, um bereit zu sein zum Kampf. Ich habe eine dreifache Adresse an drei Gruppen der Menschheit. Ich habe erstens eine Adresse an alle Christen aller Kirchen der Welt: Wollen sie nicht Christus zusammen mit allem Christentum in der Welt zur Ablösung bringen, so haben sie das göttliche Sozial-System zugunsten der Millionen Entrechteten gegen das barbarische Gewinn-System der plutokratischen Volksaussauger zu betreiben. Das ist nicht, wie die Reklame der Plutokraten sagt, Kommunismus, sondern das ist das Christentum Jesu Christi. Es muß aufhören, daß Großgewinner ihre Gewinne „im Namen Gottes“ und unter dem Schutz einer Gewinn-Moral einheimen können. Die zweite Adresse richtet sich an alle friedliebenden Menschen aller Nationen: Es geht nicht an, daß wir uns durch Kriegstreiber zu einem Angriffskrieg mißbrauchen lassen, weil höchstens, und auch das leider Gottes, ein Verteidigungskrieg gerechtfertigt ist. Gott hat die Nationen nicht geschaffen, daß sie sich gegenseitig zerfleischen, um durch einen Krieg das zu zerstören, was in Jahrhunderten der friedlichen Kultur aufgebaut wurde. Die dritte wichtige Adresse gebe ich an alle die, die in Zukunft vielleicht an die Regierung kommen: Kameraden, der zukünftige Staats- und Gesellschaftsaufbau darf nie und nimmer im Zeichen der unmenschlichen Gewaltanwendung geschehen, sondern im Zeichen dessen, was Christus die Liebe nannte. Wenn etwas notwendig ist, Kameraden, dann ist es die Rückeroberung Jesu Christi und seiner Praxis der Liebe. Was hat es für einen Sinn, Christus auszuschalten, weil man die falschen Christen nicht ertragen kann? Christus ist nicht auszuschalten, sondern neu zu erobern! Christus gehört nicht nur den Kirchen, denn Christus gehört allen Menschen, die guten Willens sind. Denn Christus bedeutet Liebe, und nur die Liebe kann als Aufbauprinzip einer neuen Gesellschaftsordnung in Frage kommen. Kameraden! Wer wie wir am eigenen Leib das Unmenschliche der Gewaltanwendung erlitten hat, kann sich unmöglich der Gewaltanwendung verschreiben, sonst war er umsonst im Konzentrationslager!

c) Ist aber die Liebe, wie Christus sie lebte und gebot, das Aufbau-Prinzip der zukünftigen Gesellschaftsordnung, dann fordert diese Liebe nach dem Beispiel Christi das persönliche Opfer als Praxis der Liebe. Darum feiern wir jetzt, um den Opferaltar Jesu Christi geschart, das Opfer Jesu Christi. Nicht von Programmen, nicht von Organisationen und nicht von Konferenzen ist das Weltheil zu erwarten, sondern vom persönlichen Opfer des Einzelmenschen, wie es Christus vorgelebt hat. Das allein ist notwendig, daß der Einzelne seinen persönlichen Egoismus, sein persönliches Machtstreben, seine persönliche Gewinnsucht, seinen persönlichen Sadismus opfert und bezwingt. So lasset uns also, bevor wir den Grundstein zum Dachauer KZ-Mahnmal legen, gemeinsam das Opfer Christi feiern, damit wir die Kraft zum persönlichen Opfer aus Liebe haben! Amen.

Diese Sonderausgabe hat sich nur mit der internationalen Pilgerfahrt beschäftigt. Anfang nächsten Jahres wird wieder eine reguläre Nummer unserer Zeitung erscheinen, die auch die Fortsetzung des Berichts unseres Kameraden Professor Endes bringt.